

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNTAG, 5. JUNI 1966

Nr. 110

Preis 2 Kopeken

**12. Juni
Tag
der
Wahlen**

URALSK

Im Klub des Mühlenkombinats fand ein Treffen der Wähler mit dem Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR Alexander Alexandrowitsch Jeshewski statt.

Der Wahlvertrauensmann macht die Wähler mit der Biographie des Deputiertenkandidaten bekannt. 1939 absolvierte A. A. Jeshewski erfolgreich die Hochschule für Mechanisierung der Landwirtschaft.

**AUF DEN FELDERN
UNSERER REPUBLIK**

PLAN DER SOMMERSAATEN ERFÜLLT

Alma-Ata. (KasTAG). Die Landwirte der Kolchosen und Sowchosen Kasachstans haben einen neuen Erfolg im Kampf für hohe Hektarerträge des ersten Jahres des Planjahres erreicht. Sie haben den Plan der Sommersaaten zu 100,1 Prozent erfüllt. Mit einer solchen wichtigen Nahrungsmittelkultur wie Weizen sind 16 Millionen 723 500 Hektar bestellt — 109 Prozent zum Plan. Auch die Reisbauern haben den Plan bedeutend überboten. Die Reisplantagen in den Gebieten Kysyl-Orda, Alma-Ata und Tschimkent nehmen in diesem Jahr eine Fläche von 47 000 Hektar ein.

Nun geht die Maisaate dem Ende zu. Die Kolchos- und Sowchose der Republik haben im ersten Jahr des Planjahres mehr als 2,2 Millionen Hektar für diese Kultur vorgesehen.

Funkstationen an den Feldstandorten

Kustanai. (KasTAG). In den Traktorenfeldbaubrigaden des Sowchos Wladimiri sind Funkanlagen eingerichtet worden. Im Zentralgehöft des Sowchos gibt es einen Funk-Dispatcherpunkt. Mit Funksende- und Empfangsgeräten sind die Autos der Hauptspezialisten und des Direktors der Wirtschaft versehen. Die Sowchose des Gebiets erhalten in diesem Jahr aus dem Bruderland Ungarn 1 400 portative Funkanlagen. Damit können 70 Großwirtschaften radioifiziert werden.

Die wichtigsten Getreidesowchose des Gebiets werden schon zu Erntebeginn zuverlässige Funkverbindung mit den Feldstandorten haben.

In einigen Tagen beginnt in vielen Gebieten Kasachstans eine der verantwortlichen Etappen der Landwirtschaft, die Heumähd.

Die Kommunisten der landwirtschaftlichen Versuchstation des Gebiets Semipalatinsk in Dmitrowka, Rayon Borodulicha, haben die vollständige Kontrolle über die Heumähd übernommen.

UNSER BILD: Die Kommunisten — Chef der 1. mechanisierten Abteilung, Edmund Steinbach (links) prüft mit dem Parteisekretär Anatoli Sergejew die Heumahddagregate.

Foto: D. Neuwert

KANDIDATEN DES VOLKES

und man schlägt ihm vor, als Lehrer in demselben Institut zu arbeiten.

1942 wird A. A. Jeshewski zur Arbeit in die Volkswirtschaft entsandt, wo er leitende Posten bekleidet. Er ist Chefingenieur des Irkutsker Auto reparaturwerks, später des Autonomgewerks, dann Direktor des Betriebs.

1953 ist A. A. Jeshewski Direktor eines der größten in unserem Lande Betriebe für landwirtschaftlichen Maschinenbau „Rostsemasch“.

In den Jahren 1954—1955 arbeitet A. A. Jeshewski als Stellvertretender Minister für Automobil-Traktoren- und Landmaschinenbau der UdSSR. Seit 1962 ist er Vorsitzender der Unionsvereinigung „Sojuzselchotechnika“ beim Ministerrat der UdSSR.

Für die fruchtbringende Arbeit in der Entwicklung des landwirtschaftlichen Maschinenbaus wurde A. A. Jeshewski mit zwei Leninorden und Medaillen ausgezeichnet.

„Ich rufe alle Wähler auf, am Tag der Wahlen für Alexander Alexandrowitsch Jeshewski zu stimmen“, sagt zum Schluß der Wahlvertrauensmann.

Auf der Versammlung traten auf: A. Nisowzew, U. Kobylanowa, N. Seitkaliyeva, M. Lyxewitsch, N. Gorbatschew und andere. Sie riefen die Wähler auf, am Tag der Wahlen für den Deputiertenkandidaten des Volksblocks der Kommunisten und Parteilozen, Alexander Alexandrowitsch Jeshewski zu stimmen. Die Wähler gaben ihrem Deputiertenkandidaten einen Auftrag.

Auf der Versammlung trat der Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR Alexander Alexandrowitsch Jeshewski auf. Er dankte den Wählern herzlich für das ihm erwiesenen Vertrauen.

BALCHASCH

Der Minister für Buntmetallurgie der UdSSR, Pjotr Fadjewitsch Lomako, ist Deputiertenkandidat in den Nationalitätensowjet der Obersten Sowjets der UdSSR für den Saran-Wahlkreis Nr. 148.

Im Kulturpalast der Hüttenwerke fand ein Treffen der Wähler mit Pjotr Fadjewitsch Lomako statt. In dieser Versammlung kamen Kupferschmelzer, Walzmeister, Aufbereiter, Arbeiter, Fischer und Bauarbeiter.

Die Wahlvertrauensperson, die Flotationsarbeiterin N. G. Tschekuschina, machte die Wähler mit der Biographie des Deputiertenkandi-

daten bekannt. Die Sowjetmenschen kennen Pjotr Fadjewitsch als Staatsmann. Er stand an der Spitze des Staatplans der UdSSR, war Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, seit 1965 leitet er das Ministerium für Buntmetallurgie des Landes.

Als Minister leistet Pjotr Fadjewitsch eine große Arbeit für die schnellere Erschließung der Buntmetallvorkommen und die Einbürgerung in den Erzbergbaubetrieben und Hüttenwerken der neuesten Erfindungen der Wissenschaft und Technik.

P. F. Lomako achtet ständig auf die Entwicklung der Buntmetallurgie Kasachstans, nahm unmittelbar an der Ausarbeitung der wichtigsten Produktionsfragen teil, erwies praktische Hilfe bei ihrer Durchführung.

Für die Verdienste vor der Partei und dem Sowjetstaat wurde Pjotr Fadjewitsch mit fünf Leninorden, zwei Orden des Roten Arbeitsbanners und Medaillen ausgezeichnet. Auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU wurde er zum Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählt. Er war Deputierter des Obersten Sowjet der UdSSR, N. G. Tschekuschina rief alle Wähler auf, am Tag der Wahlen für den Kandidaten des Volksblocks der Kommunisten und Parteilozen, Pjotr Fadjewitsch Lomako, zu stimmen.

Über ihre volle Unterstützung der Kandidatur Pjotr Fadjewitsch Lomako sprachen auf der Versammlung der stellvertretende Direktor des Buntmetallbearbeitungswerks D. A. Burawow, der Brigadier der Montagearbeiter des Trusts „Pri-balchashstroj“ G. Wegner, die Arbeiterin des Balchascher Wärmekraftwerks W. S. Borissowa, der Student des Chemisch-Technologischen Technikums A. Moskwin, der Sekretär des Balchascher Stadtpartei-Komitees Sh. A. Abudalijew. Sie versicherten die Teilnehmer des Treffens, daß die Werktätigen von Balchasch am Tag der Wahlen einmütig für Pjotr Fadjewitsch Lomako stimmen werden. Die Wähler gaben ihrem Deputiertenkandidaten einen Wählerauftrag.

Der Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR, Pjotr Fadjewitsch Lomako, trat vor den Wählern auf und dankte ihnen herzlich für das Vertrauen zu ihm.

PAWLODAR

Im Kulturhaus „Leninscher Kom-somol“ versammelten sich über 600 Wähler zum Treffen mit dem Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet für Montage- und Spezialbauarbeiten der UdSSR, Fuad Borisowitsch Jakubowski.

Der Wahlvertrauensmann S. S. Berkelow teilte mit, daß Fuad Borisowitsch Jakubowski als Deputiertenkandidat in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Pawlodar-Wahlkreis Nr. 114 registriert wurde. Der Arbeitsweg Fuad Borisowitsch Jakubowski ist eng mit Kasachstan verbunden. 1937 wird er als Cheleningener der Montageverwaltung „Elektroprom“ nach Balchach geschickt. Später arbeitet Fuad Borisowitsch als Chefingenieur der größten Bau- und Montageorganisationen in Ufa, Swerdlowsk, Moskau. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges und nach dem Krieg erfüllt F. B. Jakubowski verantwortliche Aufgaben der Partei und Regierung der Sowjetunion. Später ist er Stellvertretender Minister für den Bau der Maschinenbaubetriebe der UdSSR, nahm eine Reihe anderer verantwortlicher Posten ein. Seit 1965 ist Fuad Borisowitsch Jakubowski Minister für Montage- und Spezialbauarbeiten der UdSSR.

Auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU wurde Fuad Borisowitsch Jakubowski zum Kandidaten des ZK der KPdSU gewählt. Für die Verdienste vor der Heimat wurde er mit dem Leninorden, drei Orden des Roten Arbeitsbanners und Medaillen ausgezeichnet. Ich rufe die Wähler auf, am Tag der Wahlen für den Kandidaten des Volksblocks der Kommunisten und Parteilozen, Fuad Borisowitsch Jakubowski zu stimmen.

Die Wähler W. N. Nufin, S. Kabuschewa, M. S. Tarassenko und andere Teilnehmer der Versammlung riefen die Wähler auf, am Tag der Wahlen für den treuen Sohn des Volkes, F. B. Jakubowski, zu stimmen. Die Wähler gaben ihrem Deputiertenkandidaten einen Auftrag.

Der Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR Fuad Borisowitsch Jakubowski drückte den Wählern seinen herzlichen Dank für das ihm erwiesene Vertrauen aus.

(KasTAG)

BRÜDERLICHE BEGEGNUNGEN IN BRATISLAVA

Bratislava. Die Delegation der KPdSU auf dem XIII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew an der Spitze, ist auf Einladung des ZK der KP der Slowakei in Bratislava angelangt. Die alte Donaustadt hat die Gäste aus der Sowjetunion herzlich empfangen.

Im Flughafen Bratislava wurde die Delegation von den leitenden Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei der Slowakei und des Slowakischen Nationalrats, von neun Vertretern der Öffentlichkeit der slowakischen Hauptstadt empfangen. Im Flughafen und in den Straßen der Stadt wurde die Delegation der KPdSU von den Werktätigen Bratislava begrüßt.

Am Morgen des 2. Juni fand im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Slowakei ein Freundschaftstreffen mit den Leitern der Partei- und gesellschaftlichen Organisationen der Slowakei statt.

In der Hauptstadt der Slowakei Bratislava fand am 2. Juni eine gesamtstädtische Kundgebung zum Aufenthalt der Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zu dem XIII. Parteitag der KPdSU in der Slowakei statt.

Auf der Kundgebung nahmen Mitglieder des Präsidiums des ZK der KPC und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Slowakei, Dubcek, und der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, das Wort.

Breschnew übermittelte eingangs den Einwohnern dieser Stadt und allen Werktätigen der Slowakei herzliche Grüße des ZK der KPdSU, der sowjetischen Kommunisten, des ganzen Sowjetvolkes und erklärte:

„Unsere Delegation beteiligt sich voller Interesse an dem Parteitag der tschechoslowakischen Kommunisten. Ich möchte betonen, daß der Parteitag ihrer Partei ein denkwürdiges Ereignis nicht nur im politischen Leben der Tschechoslowakei ist. Er dient wahrhaftig als Tribune der internationalen Solidarität und Gesinnlichkeit der Kommunisten.“

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß wir in allen prinzipiellen Fragen des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus hinsichtlich der Probleme der Entwicklung der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung der sozialistischen Länder vollkommen einigliche Meinung vertreten wie die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei.“

L. I. Breschnew würdigte dann den heldenhaften Kampf der Patrioten der Tschechoslowakei gegen den Faschismus sowie den raschen Aufstieg der slowakischen Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur in den Nachkriegsjahren.

„Heutzutage ist die Einheit und Geschlossenheit der Aktionen der kommunistischen und Arbeiterparteien der Völker von besonderer Bedeutung. Heute, da der Sozialismus auf einem Drittel des Erdballs gesiegt hat, urteilen die Völker von den Ideen des Kommunismus danach, wie es uns geht, welche Beziehungen zwischen den sozialistischen Nationen entstehen. Je fester unsere Einheit, desto

rascher der soziale Fortschritt der Menschheit, desto empfindlicher die Schläge der Befreiungsbewegung gegen das gesamte System des Imperialismus.“

Der Imperialismus greift zu allerlei Winkelzügen, um die genauen Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern zur Schwächung der ant imperialistischen Weltfront auszunutzen“, fuhr Breschnew fort.

In der gegenwärtigen Epoche besteht die höchste internationale Pflicht jeder marxistisch-leninistischen Partei darin, die erste sozialistische Staatengemeinschaft der Welt, dieses Bollwerk aller revolutionären und freiheitsliebenden Kräfte der Erde, zu festigen.

Die Sowjetisch-tschechoslowakischen Beziehungen, sagte L. I. Breschnew, können als Beispiel wahrhaft internationalistischer Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern dienen.“

L. I. Breschnew wünschte der Kommunistischen Partei der Slowakei, allen Werktätigen große Erfolge im Aufbau der tschechoslowakischen Sozialistischen Republik.

(TASS)

MITTEILUNG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN DER UdSSR

Programm der «Luna-10» erfolgreich absolviert

Das Programm der wissenschaftlichen Forschungen mittels der automatischen Station der „Luna-10“, des ersten künstlichen Mondsatelliten, ist erfolgreich abgeschlossen worden. Mit der Station wurde insgesamt 219 mal Funkverbindung hergestellt. Während der aktiven Existenz machte der Sputnik 460 Mondumkreisungen und legte etwa 7 Millionen Kilometer zurück. Er wird auf der selenozentrischen Bahn mehrere Jahre lang kreisen.

In der Mitteilung heißt es, daß die Bordsysteme und Apparaturen während des ganzen aktiven Flugs normal funktionierten.

Die Informationen, die durch die „Luna-10“ erzielt worden sind, gestatten es folgende vorläufige Schlüsse zu ziehen:

Das Magnetfeld im mondnahen Raum ist sehr schwach. Seine Stärke bewegt sich an den verschiedenen Tagen zwischen 17 und 35 Gamma.

Die Gamma-Spektren der Mondoberfläche kommen ihrem Charakter nach den Gamma-Spektren von Basaltgestein nahe.

Die Dichte der Mikrometeoriten ist im mondnahen Raum größer als im interplanetarischen Raum.

Im mondnahen Raum ist höhere Intensität der Ströme von Teilchen niedriger Energie, besonders von Elektronen zu verzeichnen.

Die Anomalien des Gravitationsfeldes des Mondes sind nicht groß.

Die Verbindung mit dem Mondsatelliten hörte am 30. Mai auf, als der Kraftstromvorrat restlos aufgebraucht wurde.

Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR teilte mit, daß während des Flugs der Station auf der Bahn um den Mond insgesamt 9 Spektren der Gammastrahlung der Mondoberfläche und 10 magnetographische Querschnitte des mond-nahen Raums in den Höhen von 352 bis 1 016 Kilometern erzielt wurden. Es wurden 74 Bahnmessungen vorgenommen, die zur Analyse der Bahnverläufe der „Luna 10“ und zur Beurteilung der Anomalien des Gravitationsfeldes des Mondes auszuwerten werden.

Es wird ferner mitgeteilt, daß mehrere Messungen beim Passieren besonders interessanter Abschnitte durch den Mond, insbesondere während des Halbmonds und des Neumonds vorgenommen wurden. Auch 17 ausgedehnte Strahlungsmessungen, Messungen des mond-nahen Plasmas, der Dichte der Mikrometeoritenstoffs und der Wärmestrahlung des Mondes wurden durchgeführt.

In der Zeitperiode der aktiven Existenz wurde von Bord des Sputniks 7 mal die Melodie der Parteyhymne — die Internationale — übergeben:

— am Tag der Erreichung der Mondumlaufbahn;
— am Tag des Abschlusses des XXIII. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion;
— am Tag der Kosmonauten;
— zum 96. Geburtstag von Wladimir Iljitsch Lenin;
— am 1. Mai;
— am Tag des Sieges;
— am Tag der Eröffnung des XV. Komsovmolkongresses.

Die Akademie der Wissenschaften betont, daß die mit Hilfe des ersten künstlichen Mondsatelliten vorgenommenen einzigartigen Forschungen einen wichtigen Beitrag zur Weltwissenschaft bedeuten.

Fruchtbare Niederungen

Pawlodar. (KasTAG). Sehr breit wird der Irtysh während der Überschwemmung im Frühling. Im Juni, nachdem das Wasser zurückgegangen ist, kann man hier ein üppiges Wachstum der Gräser beobachten. Alljährlich werden hier 25 Zentner Heu von einem Hektar gemäht.

Es hat sich herausgestellt, daß man in der Flutniederung auch hohe Ernteerträge von Frühgemüse und Kartoffeln erzielen kann.

Im Obst- und Milchsochos „Tschernojariski“, Gebiet Pawlodar, wurde zum ersten Mal eine Maschinerie-Meliorationsabteilung organisiert. Ihr wurden 7 Bulldozer und Schrapper zugeteilt. Im Laufe von 2 Monaten wurde von den Melioratoren ein zwei Meter hoher und fünf Kilometer langer Damm gebaut. Der Damm schützte 210 Hektar Boden in der Flutniederung vor Überschwemmung.

Jetzt sind schon Mohrrüben, Zwiebeln, Radieschen und Petersilienkeime aufgegangen. Auf 40 Hektar wurden Frühkartoffeln gepflanzt.

Die Sowchosarbeiter haben zugerechnet, daß jeder Rubel, der in die Nutzbarmachung der überschwemmten Flutniederung angelegt ist, Gewinn bringen wird.

Für die Errichtung des Damms wurden ungefähr 5 000 Rubel ausgegeben. Diese Ausgaben werden sich schon in einigen Monaten durch die Realisierung der Frühgemüsekulturen rentieren.

Der Beschluß des Maiplenums des ZK der KPdSU über die umfassende Entwicklung der Bodenmelioration eröffnete vor den Werktätigen der Landwirtschaft verlockende Aussichten.

Die Arbeiter des Sowchos „Tschernojariski“ beschlossen, im Herbst noch einen Damm in der überschwemmten Irtyshniederung zu bauen und im Frühling nächsten Jahres ein neues großes Massiv ergiebiger Ländereien nutzbar zu machen.

Literaturseite

Freundschaft



Friedrich BOLGER

Er wurde 1915 in Reinhard an der Wolga in einer Bauernfamilie geboren. Von 1934 bis 1936 studierte er an der Pädagogischen Hochschule in Engels. Seine ersten Gedichte erschienen 1936 in den „Nachrichten“.

Erzieher, Schriftsteller, Humanist

Als Erzieher, Schriftsteller und Humanist ist er allen im Gedächtnis geblieben, die ihn näher kennen. Den einen war er Lehrer und Vorbild im Leben, den anderen war er Kollege und verständnisvoller Berater in der Ausübung ihres Berufes; vielen war er bekannt als anerkannter und vielgelesener Schriftsteller, allen — als wahrhaft humaner Mensch.

Die Handlung der Erzählung fällt in die Jahre des Russisch-Japanischen Krieges. Die Sprache des Werkes ist im wesentlichen das Schwäbische, was die Darstellung und die handelnden Personen unsozialistischer und überzeugender erscheinen läßt. Die Schilderungen aus dem Leben der deutschen Bauern, die Beschreibungen ihrer Sitten und Gebräuche in „Nor net lopper g'gewa“ stehen bis jetzt noch als einzigartiges Kulturbild da. In der Erzählung wird uns eine ganze Reihe von Charakteren vorgestellt, die alle scharf gezeichnet sind, und beim Lesen hat man das Gefühl, daß in der Erzählung wirklich Erlebtes und Geschehenes geschildert wird.

In der Hintergasse sah's aber ganz anders aus: er kam in seine Wohnung, einem kleinen Bau, ganz unten am Dorfe. Mit einem kräftigen Ruck öffnete er die Tür und betrat seine Stube.

ne ihm ureigene Sprache und festsetzt den Leser.



August LONSINGER

„O hot mers erlebt, was ich immer propheszeit hab!“

DEIN VERSPRECHEN

von August LONSINGER

„Des werd doch net sei? Milljon! Milljon! was werd mer denn noch alles erlewa mussal! Alti geb acht! Kaa Mien von Schreck, Stramm Red und Antwort g'haa, nix verroda* von wegerm Mehl un aach vom Jerk!“

seufzend paar mal auf und ab. „Seid nor mol net so verheilt* ihr Weibleit, dem kann ja nix passiera, dann Gricht bleibt Gricht, un mer kann doch net strak so mir nix, dir nix an vorn anra schmeiba. Wu is dann awer dr Jerk? Dann die, Heiligdunnetwetter, Gott verzeh mer sein Sinn, ihn doch selbstverständlich dr Jerk gesucht... Ich will mol noch dr Kuh seih.“

ter ordnete rasch ihre Kleidung und ging zur Tür. Da kam auch schon die Lene und der Nachbar Kohl herein. Die Lene weinte herzzerreißend, und der Nachbar begann, ohne erst eine Frage abzuwarten:

„Zurück“ brüllte man ihn an und versetzte ihm einen derben Stoß in die Seite.

Die Palme

Sie weiß nicht recht, wo ihre Wiege stand. Doch in Erinnerung blieb, in Kies versiegelt, ein Quell, in dem der Himmel sich gespiegelt, und endlos weit ein Meer von Wüstensand.

Jetzt wächst sie hier bei uns im Kaukasus und fühlt sich wohl im Kreise der Zypressen, die zu den Sternen streben, währenddessen sie selbst die Straße schmückt am Bergesfuß.

AUS DEM GEDICHTZYKLUS „KAUKASUS“

Vision

Bei Nacht, wenn in den Bergen alles ruht, dann ächzt und stöhnt das Schwarze Meer, und im Geröll viskockert seine Flut, so lebenswarm, als ob's sein Herzblut wär.

Ein leichter Schimmer blühte auf den Wangen, auf ihren Lippen leucht des Morgens Pracht.

Zum Ufer her ziehn helle Phosphorkreise. Ein kaltes Flammen tanzt um Klipp und Stein. Der Mond hält an, ermüdet von der Reise, und kuschelt warm sich in den Wolken ein.

„O sag mir, Kind, woher bist du gekommen? Aus welchem Märchen, welchem schönen Traum?“ „Euterpe“ heiß ich... Kaum, daß ich's vernommen, war sie versunken in der Wellen Schaum

Hier saß ich einst allein in später Stunde. Die Wogen fürmten klagend sich zuhauf und wühlten bis zum schlammbedeckten Grunde mit starkem Arm die schwarzen Wasser auf.

Seit jener Stund kam manches Jahr zu Rande. Und werd auch kühler schon des Herzens Glut, Es zieht mich immer noch zum Meeresstrande Bei Nacht, wenn in den Bergen alles ruht.

Ich wollte gehn, mir bangle vor dem Meer. Mich schreckte seine ungestüme Wut. Doch hold und schön, als ob's ein Traumbild wär, stieg plötzlich eine Nixe aus der Flut.

Verklungen Lieder rascheln durch die Bäume Die Wellen murmeln zärtlich leis im Sand. Euterpe singt mich ein in liebe Träume und winkt mir zu mit schwanenweißer Hand.

Ihr Blick — wie einer Rose heißes Prangen und unergründlich wie des Meeres Nacht.

(* Muse der lyrischen Dichtung)



Friedrich BOLGER

* ein wenig ** vorher *** keine gnade

* veralten ** lange Reden gehalten

* verweilt

* trockne ** nachher

Leser teilen mit

Ein anregender Abend

Am 22. Mai wurde von der Gesellschaft „Sinnjag“ in Tomir-Tau ein Deutschabend durchgeführt. Der Besuch war zahlreich und das Programm reichhaltig.

Zu Beginn traten die Schüler der 13. Schule und die Studenten des Technikums für, Cleme mit einem bunten Programm auf. Der erste Beitrag war eine Skizze von den Zuhörern vom Leben und Schaffen dieses beliebten proletarischen Sängers erzählt. Ferner erklärten Lieder in englischer und französischer Sprache. Das Schulorchester spielte recht schön und auch Auftritte mit Gesang erfreuten die Anwesenden. Besonders nett fiel der Lipstanz aus, den eine Gruppe von Mädchen und Jungen vorführten. Sehr erfreulich, daß der Jugend so ein schöner Tanz gelehrt wird. Nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Zuschauer hatten ihre Freude daran.

Darauf hielt ein Vertreter vom Stadtparteikomitee ein ausführliches Referat zum Thema: „Unsere Leninische Nationalitätspolitik“. Der Referent behandelte dieses Thema allseitig. Er sprach von der nationalistischen Politik Zarenrusslands und zeigte, wie heute unter den Bedingungen des Sozialismus alle Nationalitäten in brüderlicher Eintracht den Kommunismus anbahnen. Nach dem Referat brachten mehrere Teilnehmer Ratschläge ein über die Bessergestaltung des Deutschunterrichts in der Schule als Mutter-sprache.

Der Abend fand seinen Abschluß durch Aufführung des deutschen Films „Tanz am Sonntagabend“.

H. KLASSEN

Tomir-Tau

Verdiente Achtung

Fünf Jahre arbeitet Richard Dille als Filmvorführer. Er ist ein vorzüglicher Fachmann, der seine Arbeit aus dem Effeff kennt. R. Dille ist auch ein guter Organisator und Propagandist, der nicht nur den Kinobesuchern Besprechungen über interessante Filme durchführt. Alle Filme werden gut reklamiert.

Bestenfalls
Gebiet Nordkasachstan

Ausflug ins Freie

Die Studenten des Automechanisch-technischen in Semipalatinsk haben nicht nur gut, sondern vornehmlich auch ihre Freizeit kulturell und interessant zu verbringen. Unlängst machten 70 Studenten und einige Lehrer einen 50 Kilometer weiten Ausflug. Am Ziel angekommen, schlugen sie am Ufer des Flusses bekannte Lieder. Sie wurden von dem Akkordeonspieler Tyschtschenko begleitet.

Wie schön ist der Fluß am Abend! Wie verzaubert gleiten Schiffe mit ihren vielfarbigen Lichtern über die Flut.

Am dritten Tag kehrten die Studenten gestärkt, mit frohem Mut ins Technikum zurück. Ihnen steht eine große Arbeit bevor, um tüchtige Fachleute beim Aufbau des Kommunismus zu werden.

A. HEIDEBRECHT

Semipalatinsk



Wer wird siegen im Preisausschreiben?

Unsere Aktivisten verstärken ihre Arbeit bei der Verbreitung unserer Zeitung. Es ist nicht viel Zeit geblieben, bis wir die endgültigen Ergebnisse unseres Preisausschreibens mitteilen können.

Wer kann Anspruch auf die erste Preise erheben?

Verbreitungsaktivisten

Die „Freundschaft“ wird im Rayon Swerdlowski aktiv verbreitet: vom 1. April bis zum 1. Mai wurden 193 Exemplare abnommen. Zu den besten Verbreitern der Zeitung gehören der Parteisekretär, G. S. Rubenowitsch, „Dienstadt“, Murat Nerymbajew, der 96 Exemplare verbreitet hat. Fast alle Sowjetdeutschen im Sowchos haben die „Freundschaft“ abonniert. Aktive Hilfe leistete ihm in dieser Arbeit der Traktorist Altsan-der Schimmacschew, das Sowchos „Rownoje“, Iwan Stulnew, hat mit aktiver Hilfe zum Verbreiten der „Freundschaft“ beigetragen. Der Leiter Franz Hammer hat 16 neue Leser gewonnen. Er war auch der beste Verbreiter der Wochenschrift „Neues Leben“.

Die Verbreitung der „Freundschaft“ nimmt ihren Fortschritt.

L. STSCHURINA

Michailowka,
Gebiet Dschanbul

Die Redaktion spricht den Aktivisten A. SCHUMACHER, J. BOSCH, F. HAMMER, M. NASYMBAJEW und L. STULNEW ihren besten Dank aus und wünscht ihnen gute Erfolge in ihrer Arbeit.

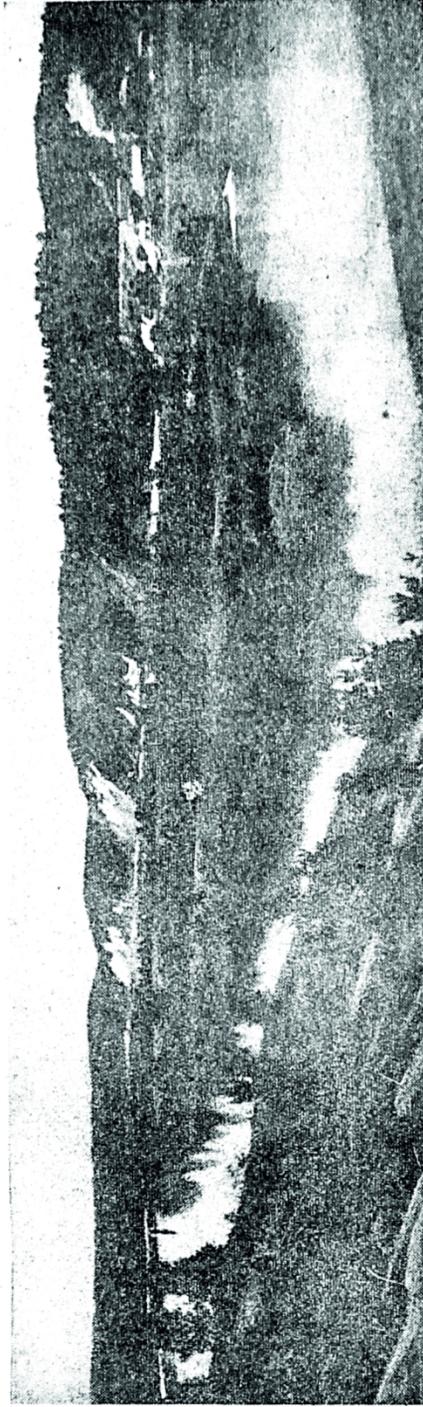
Wir wollen heute einige Aktivisten nennen.

Von der Leistung des Genossen Benjamin Schaber aus Karamarka, die eine große Werhearbeit geleistet und eine Bestsellliste von 82 neuen Lesern, die die „Freundschaft“ auf 8 Monate bestellt haben, einzusenden. 53 Studenten der Technologischen Hochschule in Tschimkent haben die Zeitung für das zweite Halbjahr abonniert. Die Werhearbeit wurde von Lydia Kramarenko durchgeführt.

Wir wünschen Ihnen, Benjamin Schaber und Emilie Becker, und allen Werheaktivisten weitere Erfolge in der Verbreitung der „Freundschaft“.

Wer wird der Erste sein? Unser Fotokorrespondent D. Neuwirt besuchte unlängst Semipalatinsk, wo er die Aktivitäten in der Werhearbeit und die alte Kommunistin Emilie Becker besuchte.

Unser Bild: Emilie Becker.



HEIMATLAND.

Foto. D. NEUWIRT

VERGELTUNG

U NLANGST fielen mir einige Nummern der in Nikolajew erscheinenden Zeitung „Justitia prawnaja“ in die Hand. Darin fand ich Berichte über den Gerichtsprozess gegen eine Gruppe von Vaterlandsverrätern aus der Siedlung Nowaja Amerika im Rayon Wesselnowka, der kürzlich in Nikolajew stattfand. Die Ortschaften nennungen selbst sind in mir auf, stamnen ich doch selbst aus jener Gegend. Ich habe von Menschen von vertrieben Menschen, die in den Kriegsjahren ihre Heimat verrieten, dem Feinde Hinterschneidung leisteten, zusammen mit ihm unehrenhafte Verbrechen gegen das Sowjetvolk begangen.

Was und wann hatte ich diese Namen schon einmal gehört? Als die faschistischen Räuber unser Land heimtückisch überfielen, erloß sich das ganze Sowjetvolk wie ein Mann zum Schutz seines Vaterlandes und verteidigte in unerbittlich harten Kämpfen seine Ehre und Unabhängigkeit. Millionen sowjetischer Menschen fielen heldenhaft kämpfend, in blutigen Gestapo, wurden das Opfer grausamer Henker.

Und dabei hatten wir auch die Namen schon einmal gehört? In den Jahren 1941—1942 formierte das Oberkommando der SS in den besetzten Gebieten Odessa und Nikolajew unter dem Decknamen „Selbstschutz“ aus deklarierten und sowjetmilitärischen Elementen spezielle Streikabteilungen. So auch ein Vaterlandsverräter sich für Ilen Jodaschkin als Hinterschneidung verdingte. Sie stamnen unter dem Kommando des Erzevertraters Adam Fröhlich.

In Dorje Kasstaf machten sie unter der Leitung von SS-Insturktoren eine spezielle militärische Ausbildung durch, schwaren dem faschistischen Deutschland einen Treueid. Um die Günst ihrer Herrschaft zu bewahren, verübten sie derartige Gräueltaten, die man beim bloßen Hörensagen das Blut in den Adern gefrieren lassen könnte.

Von vielen Urteilen der Faschisten und ihrer Handlanger erzählt mir meine Mutter, die das alles miterleben mußte. Vieles erfuhr ich aus Zeitungen. Die Nachricht von dem Prozeß in Nikolajew raubte mir die Ruhe. Ich beschloß, meine Landsleute aufzusuchen, die ebenso wie ich, jetzt und meine Empörung über diese Verbrechen zu teilen, die Opfer der Verbrechen zu helfen.

ICH BESUCHTE verschiedene Städte in den Gebieten Zhetysay und Karaganda. In Makhitar traf ich den alten Johann Schab. Haben Sie sich dem Prozeß in Nikolajew gehört? fragte ich ihn. Ja, er teilte davon in der Zeitung mit. Er hat damals die Namen Adam Fröhlich und Eduard Zentner gehört. Ihre Träger allerdings nicht persönlich gekannt. Johann Schab schilderte mir ein prägnantes Erlebnis aus jener schweren, unheilvollen Zeit. Er sprach langsam, mit großen Pausen. „Innere Bewegung, wieder aufsteigende seelische Qual und Tränen hinderten ihn daran, ruhiger zu sprechen.“

Im Spätherbst 1941, wann er seine Erzählung, fuhr ich mit einem Begleiter zur Station Berjosowa und überreichte ihm Dorje Wornis bei einem Bekannten. Ich hatte mir schon sehr gefreut und setzte mich darum sofort an den wärmeligen Hauswirt und rief mich auf die Straße heraus.

Da, sich dir das mal an, Iwan, was da an den Hügeln vorliegt.“

Ich folgte der Richtung, seines ausgestreckten Arms und erblickte eine große Menschenmenge. Berlinische Polizisten trieben die Menge wie eine Herde Vieh vor sich her.

Herrgott, wie die Menschen aussahen! Halb-nackt, barfuß, von Kälte last erstarrt. Einige wurden getragen, andere von ihren Nachbarn gestützt, weil sie selber schon nicht mehr gehen konnten.

Tausende Juden, Ukrainer, Russen und Angehörige anderer Nationalitäten, darunter auch Sowjetdeutsche, wurden in den Dörfern der Gebiete Odessa und Nikolajew erschossen. Allein bei der Siedlung Nowaja Amerika machte eine Strafaktion ungefähr vier Tausend Menschen nieder. Auf dem Territorium des Wesselnowsker, Domanowsker und Wosnessensker Rayons wurden mehr als 120 000 Sowjetbürger, jeden Geschlechts und Alters, erschossen, gehängt, zu Tode geschickt.

BEIM Ortsteil der Ukrainischen SSR, die im März in Nikolajew landete, saßen ein Vaterlandsverräter auf der Anklagebank. Jede Seite der umfangreichen Anklageschrift berichtet von Verbrechen. Es erzählt sich hier ihre Untaten aufzählen. Sie sind allgemein bekannt. Hier mir einige Aussagen der Verurteilten selbst.

„Ich habe selbst genorckt“, erklärte Jakob Gärner, „ich habe namentlich am Erschießungsort teilgenommen.“ Solche Verbrechen kann das Sowjetvolk nicht vergeben! Verurteilt über alles. Die strafende Hand der Vergeltung erreichte die Banditen: Adam Fröhlich, Eduard Zentner, Roman Harowich, Johann Braunigut, Peter Heck, Peter Scholt, Eugen Wildt und Jakob Gärner waren zum Tode durch Erschossen verurteilt. Josef Reiter, Rudolf Seifert und Iwan Nowak zu je 15 Jahren Freiheitsstrafe, weil sie zu der Zeit, als sie ihre Verbrechen begangen, noch minderjährig waren.

Das Sowjetgericht ist streng, aber auch barmherzig! Doch wieweil solcher Verbrecher hatten sich noch in den Rationbüchern der ganzen Welt verborgen! Darunter sind auch jene, die in der Stunde der Gefahr ihre Heimat schändlich verraten. Peter Biber, Jakob Renner, Eugen Stöcker, Josef Eislätter, Kristian Schwab, Johann Haak, Eugen Gärner verbergen sich bis auf den heutigen Tag in der Bundesrepublik Deutschland.

Unter den schützenden Fittichen der Behörden in Bonn finden sich auch die Hauptinsteller und Mitschuldigen der Massenerschießung sowjetischer Menschen in der Ukraine in Sicherheit und wohlgeblieben.

„Ich linde keine Worte“, erklärte Rosa Rührlich aus Jersch, „am meinem Zorn und meiner Empörung über die Grausamkeiten, die von der Mörderhand aus Nowaja Amerika verübt wurden, Ausdruck zu verleihen. Von eben solchen Henkern wurden mein Vater und mein Bruder im Herbst 1941 umgebracht. Ich vereine meine Stimme mit tausenden Stimmen ehrlicher Sowjetdeutscher, billige und unterstütze voll und ganz das Urteil des Obersten Gerichtshofes der Ukraine in Nikolajew. Ich fordere die Auslieferung und Bestrafung aller jener Verbrecher, die bis heute noch den Schutz Bonns genießen. Keiner von ihnen darf der Verurteilung Strafe entgehen.“

Auch ich unterstütze und billige das Urteil des Gerichts in Nikolajew über diese Verräter und Barbaren“, sagte Jakob Wirtz aus Tomir-Tau. „Möge jeden Verbrecher die verdiente Strafe treffen!“ wiederholte ernst und entschieden Johann Schab aus Makhitar.

ICH HABE mit vielen verschiedenen Menschen gesprochen. Verschieden war die Art, wie sie von sich, vom Mitleiden, vom Erstaunen erzählten. Aber in einem waren sie sich alle einig: Das, was wir gesehen und erlebt haben, darf sich niemals mehr wiederholen! Niemals! Diese einfachen Sowjetmenschlichen deutschen Nationalität unterstützen und billigen das Urteil von Nikolajew und sind empört über die Stellung der Bundesregierung in Bonn, die Kriegsverbrechen ihren Schutz angeht.

Der Prozeß in Nikolajew ist eine ernste Warnung. Die Vergeltung wird auch jene ereilen, die sich heute noch hinter dem breiten Auslandsgeschild dieser sonderbaren Bonner „Humanität“ verstecken.

So, wie sie die Mordbanditen aus Nowaja Amerika traf!

Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

J. SCHLOSS

AUCH DAS KOMMT VOR

WALFISCH AUF DEM RHEIN

Bonn. (TASS). In diesen Tagen jagt an. Nur nachts wurde die Verfolgung des Tieres, das sich verirrt hatte, unterbrochen. Die Jagd zog sich mehr als eine Woche lang, ehe sie mit völligem Erfolg für die Jäger. Der Wal wies, den sie in den Gewässern dieses Flusses beistätzlich im Zentrum des Ruhrgebietes schwimmen sahen. Das riesige Säugetier, dessen Heimat die kalte Arktis ist, war fünf Meter lang und wog schätzungsweise zwei Tonnen.

Der Direktor des Duisburger Zoos ließ zahlreiche Versuche anstellen, um das Tier zu fangen, das er in dem für Delphine bestimmten Bassin entzogenen weiblichen Tiere. Die Rheininseln weiblichen Tiere passierte und in die Nordsee gelangte.

Lieber Leser!

Hast Du Dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, ob auch andere — Deine Bekannten und Verwandten — die „Freundschaft“ bestellt haben und gleich Dir, alle Tage eine deutsche Zeitung bekommen.

Wenn nicht, so hole das nach, und laß es Dir angelegen sein, daß die „Freundschaft“ im 2. Halbjahr in jedes Haus kommt, wo man deutsch liest und spricht.

Bestellungen werden von allen Post- und Sojuzpetchat-Stellen angenommen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

r. Ленинград, ул. Мухоморова, 53
Редакция газеты «Фриендшафт»

TELEFONE: Chefredakteur 19—09. Abteilungen: Parteilichen und Propaganda — 16-51, Wirtschaft — 78—50, Information — 18—71, Lesebriefe — 79-84, Sekretariat — 77-11, Fernruf — 77

Redaktionschluß: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

УН 00109.

Газета 5356.